

Gorbitz heißt demnach bergiges Dorf, und diese Erläuterung erscheint, wenn man sich die Lage des ganzen Ortes ansieht, als vollkommen richtig. Faßt man den Namen als einen Personennamen auf, wie nach seiner alten Schreibart Gorbice (1206) und Gorewicz (1416) zu schließen sein dürfte, so würde man ihn mit einem „auf Bergichtem“ oder „am Bergichtem“ Wohnenden (dem nachmaligen „Berger“) übersetzen können. Hey, slavische Siedelungen, S. 80, meint: Gorovici = Sippe des Gor. Gar keinen Anhalt bietet die von Hey gegebene Ableitung vom altslavischen gorij = schlimmer, gorje = wehe, also etwa Dorf des Leides, des Wehes, Grames. Eher noch ließe der Name die Ableitung vom altslavischen grubu = Rücken zu, dann wäre Gorbitz ein Dorf am Rücken eines Berges. — Neben „Gorbitz“ kommt, wenn auch selten, die Schreibart Gurbitz, „Korbitz“, Kurbicz, Kurbitz, Corbitz, Körbitz und Kürbitz vor. Die Unsicherheit der Orthographie einzelner Jahrhunderte, besonders des 17., ist eine bedeutende; trotzdem erblicken wir in der Umwandlung derselben die ursprüngliche Gestalt und dürfen aus der allmählich entstehenden Namensänderung unsere Schlüsse ziehen.¹⁾

Den Namen Wölfnitz halte ich für deutschen Ursprungs. 1380 Wulfenewicz, 1381 Wulfenowicz und Wulfenewitz, 1468 (s. d.), Wolffewicz, 1504 Wolffenitz genannt, tritt es, soweit die jetzigen Forschungen reichen, erst nach dem Eindringen der Germanen auf. Es deutet der Name auf „Wolfsort“ (schwerlich Wolfgangsdorf, wie von anderen vermutet), ein Ort, der mit Wölfen gesegnet war. Die Schlucht nach Gorbitz zu, einst im Walde gelegen, ließ schon Wölfe zu. (Ebenso erklärt sich das einstige Beerhut an Gorbitz als ein Platz, da Bären hausten.) Hey (Slavische Siedelungen, S. 201) nimmt wendischen Ursprung an, wahrscheinlich (meint er) = Volichnovici, Sippe der Volichna, Willigs, Wölfnitz oder Volovica Kärnt. von volu = Ochs, wie Wulfen in Anhalt, 995 castellum Vulva, 1319 Wolwe, wie Wolowe galizisch vom Personalnamen Wol = Ochs. Ich teile diese Ansicht bis jetzt nicht.

¹⁾ Gorbitz ist der wendische Bergort, und nach meiner unmaßgeblichen Ansicht ist „Löbtau“ der wendische „Tiefenort“. Der Ortsname Löbtau kommt 1068 als villa „Liubituwa“ vor. Das ist die bereits latinisierte Form (Bischof Benno kam 1066 nach Briesnitz und christianisierte die Gegend); die Grundform haben wir also nicht mehr. Das sorbische lobio = tief finden wir noch in Lūbau, Löbau. Dem Stamme lobio tritt als Suffix it hinzu und owa ist das Ortsnamen bildende Adjektiv. Auffällig erscheint es, daß man Jahrhunderte lang an der Form Luptow, Lobetaw, dem das jetzige „Löbtau“ am besten entspricht, festhielt (Vergl. Falland, Geschichte von Löbtau, S. 13—15.) — Die verschiedene Schreibweise des Ortes im Zusammenhange mit noch anderen Orten gleichen Namens macht das Studium der Geschichte schwierig. So giebt es ein heutzutage „Korbitz“ geschriebenes Dorf bei Meißen, ebenso eins im Amte Torgau. Hier war nur durch Vergleichung beziehentlich durch die Bezeichnung des Amtes und anderer Umstände eine Scheidung und Klärung zu erlangen. Wenn das Stift Meißen beispielsweise Korbitz und Schletta verkaufte, so kann nicht unser Gorbitz gemeint sein; denn jene beiden Orte liegen nahe bei einander; und wenn Machatschek (Geschichte des Hochstiftes Meißen, S. 584) auf Grund des Cod. diplom. Sax. Reg. II, IV, S. 236 sagt: „1505 am 7. Februar genehmigte Johann dem Propste Simon Tausch zu St. Afra in Meißen den Verkauf des Weilers Hansdorf an Günther von Bünau auf Weisenstein, sowie den Kauf des Dorfes und Hofes Korbitz an Nikolaus Mönch zu Nieder-Jahna“, so ist hier neben der Schreibweise nur das Wort Hof (curia) maßgebend. Siehe das Jahr 1505.